Allgemeiner Oberschlesischer Anzeiger.

Herausgegeben von Pappenheim.

37ter Jahrgang. — № 16. — 1tes Quartal.

Ratibor den 23. Februar 1839.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Rybniker Kreise gelegenen freien Allodial-Rittergüter Rzuchow und Lengow No. 69 laut der, nebst neuesten Hypothekenschein in unserer Registratur während den Amtsstunden einzusehenden Taxe auf 22554 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. abgeschätzt, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation in termino

den 10. Juli 1839 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle veräußert werden.

Ratibor den 9. October 1838.

Königl. Ober = Landes = Gericht von Oberschlesien.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub No. 13 Groß=Strehlitzer Kreises im Fürstenthum Oppeln liegenden Rittergüter Ottmuth, Maline und Karlubietz, mit der Kolonie Oderwanz nebst Zubehör, abgeschätzt auf 44034 Rthlr. 20 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen, in unserer Registratur einzusehenden Taxe sollen am

15. Mai 1839 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Realprätendenten werden aufgeboten, sich, bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Ratibor den 25. September 1838.

Königl. Ober = Landes = Gericht von Oberschlesien.

(gez.) Zöllmer.

Fischereien bei den Kosaken des Urals.

(Beschluß.)

Mit Beginn des Monats Januar werden dann die Voranstalten zum Fischfange getroffen, daher um diese Zeit überall große Bewegung herrscht. Die conscribirten Kosaken versammeln sich jetzt, um sich über die Orte zu erkundigen, wo die Fische in größerer Anzahl erscheinen, wobei ihnen die erfahrenern Fischer ihre Beobachtungen mittheilen. Endlich kommt der so lange schon und mit so vieler Sehnsucht erwartete Tag, dessen Feier Kanonensalven verkündigen. Alles rüstet und bereitet sich, und von allen Seiten hört man Gelübde, Hoffnungen, selbst Furcht äußern, denn wie überall, so trifft man auch hier Ungeschickte und Unglückliche. Auch sind welche unter ihnen, die an das Erscheinen gewisser unglücklicher Vorbedeutungen glauben, allein sie geben sich alle Mühe derlei Besorgnisse in der Tiefe der Brust zu unterdrücken, denn Freude und Hoffnung herrschen allenthalben. Am letzten Vorabend des Festes werden die Karten an die Kosaken vertheilt, und vor Sonnenaufgang erheben sie sich schon, rennen nach allen Seiten hin, und besteigen ihre rasch dahin fliegenden Schlitten. Bewaffnet mit eisernen Haken, stellen sie sich in einer Linie auf so wie sie kommen. Ein Ataman, der besonders von ihnen dazu erwählt ist, hält über sie Musterung, untersucht, ob die Haken in gutem Zustande sind, ob keiner etwas vergessen habe. Nach der Musterung treffen die Jesauls oder Adjudanten des Attaman die nöthigen Anordnungen, um unter dieser unruhigen Menge die Ordnung zu erhalten, worauf man sich gegen den als den ersten bezeichneten Ort in Bewegung setzt. Der Theil des Flusses, welcher zu diesem Fischfange bestimmt ist, beträgt in seiner Ausdehnung über 400 Werste; an jedem Tage wird an einem andern Orte gefischt, der jedoch immer des Tages zuvor bestimmt wird. Indessen wählt jeder Kosak nach Willkühr die Stelle aus, die ihm die beste zu sein scheint, oder vertauscht sie zuweilen mit einer andern, die so eben verlassen worden ist. Auch die Nachbarn unter sich wechseln miteinander ihre Plätze. Dieß sind jedoch nur die Präliminarien zu dem großen Act, denn keiner hat das Recht den Fischfang für sich zu beginnen. Den Befehl hiezu gibt allein der Ataman, auf den jetzt Alles gespannt ist. Bald hört man Musketenfeuer, und ein Hurrahgeschrei gibt das Signal. Jetzt werden von allen Seiten die Hängematten heruntergenommen, und jeder macht in das Eis eine Oeffnung, dessen Dimension schon zuvor durch Reglements bestimmt ist. Man läßt den längsten der Haken bis auf den Grund des Wassers hinabsenken, das zuweilen eine Tiefe von 15 bis 16 Klafter hat, mit einem andern werden die Fische beunruhigt, die, aufgeschreckt aus ihrem Erstarrungszustande, niederrauchen wollen, und auf den ersten zurückfallen, den der Kosak mit einer außerordentlichen Geschicklichkeit urplötzlich an sich zieht, und auf diese Art gefaßt, wird er auf die Oberfläche des Eises

gebracht. Man denke sich nun die ungeheure Bewegung der Menge, man stelle sich die zahllosen Vorfälle vor, die der Erfolg, die Hoffnung oder die Täuschung hervorrufen. Oft ruft ein Kosak, der einen ungeheuren Fisch gefangen hat, seine Nachbarn zu Hülfe, und theilt mit ihnen den Fang; denn es gibt Arten von Fischen, deren Gewicht kaum von den Haken getragen werden kann, und zuweilen 800 französische Pfunde übersteigt. Manche Glückliche erbeuten bis zehn Stück täglich, deren manche mehr als 180 Pfund wiegen. Allein wie überall, wechselt auch hier das Glück und ist oft sehr ungünstig. An einigen Orten liegen die Fische zu Tausenden, während an andern gar keine gefunden werden. Es gibt oft solche arme Teufel, die Tage lang gar nichts bekommen, ein Unglück, das diese abergläubischen Leute stets der Einwirkung böser Geister zuschreiben. — Oft gewährt diese zahlreiche Menge von Fischern plötzlich einen schrecklichen Anblick. Furchtbares Geräusch erhebt sich; Geschrei von Wuth, Lärm und Schüsse durchtönen die Luft, es geschieht ein Ueberfall der Kirgisen, benachbarter Räuberhorden, unversöhnlicher Feinde ersterer. Sie haben den Frost benutzt, um durch die Sümpfe auf dem kürzesten Weg einen Angriff auf ihre Nachbarn zu machen. Allein die Kosaken sehen sich immer gegen solche plötzliche Ueberfälle vor, denn alle sind bewaffnet gekommen, als zögen sie ins Feld. Im Moment stehen sie daher ihren angreifenden Feinden gegenüber, zwingen sie zur Flucht, und der Kampf ist beendet. Mit hohem Selbstgefühl trägt man nun die Beute hinweg, welche jetzt durch den errungenen Sieg um so kostbarer geworden ist. — Nach beendigter Fischzeit sind alle Hände beschäftigt den Fisch zur Aufbewahrung für den Handel zuzubereiten; man salzt sie ein, bereitet den Fischleim und aus dem Laich den Kaviar. Der Ertrag des Fischleims ist im Handel so bedeutend geworden, daß er allein hinreichen würde, um die ganze Kosakenarmee in Wohlstand zu bringen, wenn das Volk es besser verstände, die Hülfsquellen des Landes nutzbarer zu machen.

Theater-Nachricht.

Dienstag den 26. Februar 1839
zum Vortheil des Unterzeichneten:

Die Teufelsmühle am Wienerberge.

Oesterreichisches Volksmährchen mit Gesang in 4 Akten, nach einer Sage der Vorzeit bearbeitet v. Hensler: Musik von W. Müller. (Die Schlußgruppe mit bengalischem Feuer beleuchtet.)

Um Einem hochgeehrten Publico einen Beweis meiner innigen Hochachtung an den Tag zu legen, wählte ich obige komische Piece zu meinem Benefiz, und indem ich mit Gewißheit einen recht angenehmen Abend versprechen kann, und weder Kosten noch Mühe gescheut habe, wage ich es, um recht zahlreichen Besuch zu bitten.

A. Dengler,
Schauspieler.

Auctions-Anzeige.

Montag den 4. März d. J. Nachmittags 1 Uhr werden in dem Supplikanten-Zimmer des Königl. Oberlandesgerichts-Gebäudes, mehrere Mobiliarstücke worunter auch ein Flügel meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Ratibor den 21. Februar 1839.

Werner,
O. L. G. Exekutor.

Ich wohne auf dem Zbor neben dem Landräthlichen Officio.

Ratibor den 19. Februar 1839.

M. Fränkel, Zahnarzt.

Ein junger Mann der als Dollmetscher in polnischer Sprache geprüft, und das Examen als Aktuar II. Klasse oder das eines Protokollführers bestanden hat, eine gute Hand schreibt und vortheilhafte Zeugnisse vorlegen kann, findet ein Unterkommen; wo? sagt die Redaction.

Anzeige.

Bei dem am 12. d. M. abgehaltenen Handlungsdiener-Ball sind 2 große Umschlagetücher in der Garderobe-Stube zurückgeblieben; das Eine ist bereits vom Eigenthümer abgeholt und das Zweite kann gegen Erstattung der Insertions-Gebühren bei mir in Empfang genommen werden.

Ratibor den 22. Februar 1839.

Jacob Russe.

Eine gedeckte Britschke auf Federn, in noch sehr gutem Zustande, ist in einem billigen Preis zu verkaufen, das Nähere ist in dem Hause des Schneidermeister Herrn Kreteck zwei Treppen hoch zu erfahren.

Ratibor den 17. Februar 1839.

Getreide-Preise zu Ratibor.

Ein Preußischer Scheffel in Courant berechnet.

Datum.		Weizen.			Korn.			Gerste			Hafer.			Erbsen.		
		Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.	Rl.	sgl.	pf.
Den 21. Februar 1839.	Höchster Preis.	2	7	6	1	9	—	1	—	—	—	21	—	1	4	6
	Niedrig. Preis.	2	3	—	1	7	6	—	27	—	—	18	—	1	3	—